



Abend,

Zeitung.

68.

Donnerstag, am 19. März 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Der Sonnenschein.

Wie glücklich ist der Sonnenschein,  
Der guckt in alle Blumen 'nein,  
Und schaut sich in dem Heiligthum  
Allein, wie König David, um.

Die Knospe hat er sonders lieb  
Und wo er eine merkt, der Dieb,  
Da ruht er nicht mit seiner Gluth,  
Bis sie ihr Krönlein öffnen thut.

Raum daß er durch die Wolken blickt,  
Sind auch die Mädchen schon entzückt,  
In's Freie stürmen sie hinaus,  
Verlassen stehen Hof und Haus.

Er hört die Vögel in dem Hain,  
Kann sich am Blüthenduft erfreu'n,  
Er lauscht der Bäche Silberfall,  
Bernimmt der Hörner Wiederhall.

Nicht Blumen, Knospen, Mägdelein,  
Nicht Blüthen, Bäche, Vögelein,  
Nicht Hörnerklang ergötzen mich,  
Wenn Sonnenschein aus mir entwich.

Wie glücklich ist der Sonnenschein!  
Säß' er in meinem Kämmerlein  
Bei dicken Büchern Tag und Nacht,  
Wer weiß, ob er dieß Lied gemacht.

Karl Paltaus.

### Etwas über meine Verhältnisse zur Berliner Bühne.

(Beschluß.)

Ein junger, lebhafter von Iffland immer hervorgezogener Schauspieler hatte den Fehler, seine Reden so schnell herauszustossen, daß die Schlußworte völlig unverständlich wurden. Ich hatte es ein-, zweimal verdeckt getadelt, aber vergebens. Zum dritten Male wünschte ich dem Publikum pathetisch Glück dazu, daß Schlußworte und Endsyllben keine Spargel-Spitzen seyen. Es ließe sonst Gefahr ein junges, sich vielversprechendes Talent zu verlieren. Herr B. verschluckte nämlich bei jeder Vorstellung so Viele, daß eine gefährliche Indigestion unvermeidlich seyn würde. — Er bekam nun den Tag über zu häufig Erkundigungen zu hören, wie es mit seiner Verdauung stände, daß er im Hochgefühl Iffland's Liebling zu seyn, mich zur Rede zu setzen beschloß. Er kam am folgenden Morgen sehr gepuht zu mir und hielt eine lange feierliche Rede darüber, daß ich immer ungerecht gegen seine Leistungen wäre, die er mit vieler Selbstgefälligkeit pries. Ich versuchte Anfangs ihn mit der Bemerkung zu unterbrechen, daß er sich selbst durch jenen Fehler in Schatten stelle, ihn also am besten ablege, aber er perorirte fort. Ich schlug also die Arme übereinander, lehnte mich an einen Spiegeltisch und hörte ihn schweigend an. Indem trat der damalige Banquier Jakob Izig mit einem Dritten ein, der meine Bekanntschaft zu machen wünschte. Ich bat sie Platz auf dem Sopha zu nehmen und ein wenig zu verziehen. „Herr — hat